

120 Altertum. II. Das halbe Jahrtausend des römischen Imperiums.

lange Zeit das Urteil darüber auf einen so kritiklosen und trüben Schriftsteller stützte wie Vegetius ist.

Die epitoma rei militaris wurde im 5. Jhdt. mit den Summarien für die einzelnen Kapitel versehen, im Jahre 450 von Flav. Eutropius zu Konstantinopel einer Textesverbesserung unterzogen und soviel gelesen und demgemäß abgeschrieben, daß dadurch an mancher Stelle der Wortlaut schwankend geworden ist. Abgesehen von einigen Auszügen, deren einer noch aus dem 7. Jhdt. herrührt, sind aus der Zeit vom 10. bis ins 15. Jhdt. an 150 Handschriften erhalten¹⁾. Schon zur Zeit Karls des Großen wurde das Werk für die Bedürfnisse des fränkischen Heeres bearbeitet²⁾; ein „Begez“ wird im Testamente des Grafen Everard von Fréjus vom Jahre 837 aufgeführt³⁾. Der Chronist Jean de Marmoutier berichtet, daß Gottfried Plantagenet bei Belagerung des Schlosses Gaillard den Traktat des Vegetius durchforscht habe, um die besten Angriffsmittel zu erkunden⁴⁾. Lag doch wirklich in den Abschnitten über den Belagerungskrieg der für das Mittelalter brauchbarste Teil des Werkes. — Diese älteste dieser Angaben stammt aus der ersten Hälfte des 9. Jhds., führt also um 500 Jahre weiter zurück als die erste Erwähnung der Beschäftigung mittelalterlicher Fürsten und Krieger mit den Kommentarien des Cäsar. Besonders rege aber wurde das Interesse an Begez in der zweiten Hälfte des 13. Jhds. [M. § 18, 19, 28]. Des Legidius Colonna Werk De regimine principum stützt sich in seinen militärischen Abschnitten bereits ganz wesentlich auf die Epitoma, und eben damals, also in der ersten Frühzeit der italienischen Literatur, wurde sie von dem Florentiner Bono Giamboni in die Vulgärsprache⁵⁾, von de Meung ins Französische überetzt⁶⁾. Für die Beschäftigung mit Begez im 14. Jhdt. sprechen Aus-

¹⁾ Über die Handschriften des Begez vgl. Haase: De milit. scriptt. (Berol. 1847, S. 683), dann Cassius: Descriptio et collatio codicis vet. Vegetii (Lissaer Progr. 1836) und endlich Lang: Editio, Praefatio (Leipzig 1885). — Jener Auszug des 7. Jhds. befindet sich in einem vatikan. Palimpsest.

²⁾ Marx: Mitteilungen aus dem Gebiete kirchlicher Archäologie der Diöz. Trier. Heft 1.

³⁾ Miraeus: 2. éd. Brüssel 1723, S. 20.

⁴⁾ Deville: Histoire du château Gaillard (Rouen 1849). Vgl. Historia Gaufr. ducis (Bouquet, recueil XII, 528).

⁵⁾ Es gibt mehrere Abschriften dieser Übertragung, welche neuerdings von Zurtani herausgegeben worden ist (Florenz 1815). Verschieden von ihr scheint eine mit gotischen Lettern auf Papier geschriebene Handschrift der Offizien, welche sich in ein und demselben Bande mit einem Lucano in prosa volgare befindet (Bibl. naz. II, II, 73).

⁶⁾ Jean Clopinel de Meun (g), Mitverfasser des bekannten „Romans von der Rose“ starb 1322. Er bezieht sich auf seine Begezüberetzung ausdrücklich in einer, auch von ihm herrührenden Übertragung der Tröstungen des Boëthius. — Ich kenne vier Handschriften: a) Berner Stadtbibliothek (280, 1) unter dem Titel: Vegece l'art de chevalerie que le noble prince Jehan, conte de heu (Eu?), fit translater de latin en français par . . . de digne memoire mes. Jehan de meun en l'an de l'incarnation mil. C. C. LXXXIV. (Der Anfang fehlt; der Text beginnt mit den Worten: la science des armes puissent estre mises en appert pour le commun prouffit des gens). b) Dresdener Bibl. (O, 57) unter der Überschrift: Ci commence par bon eur et non (nom) del souverain dieu li abriegemens noble homme Vegece Flaue Rene des etablissemens appartenanz a chevalerie. Et est diuisee en IIII liuves. — c) Vatikan: Regim. Montefalc. (C. b. 30 b.) — d) Bibl. Mazarin. Paris (No. 227, 228).